

Friederfertiger Schläfer

Hintergründige Fotos von Sylvia Schade im Archiv Massiv

Ganz speziell um ihn scheinen sich die beiden adretten Flugbegleiterinnen mit dem festgefrorenen Lächeln zu kümmern. Und er merkt es nicht, pennt zusammengesunken und mit offenem Mund auf dem Stuhl im Warteraum. Unter einem Schläfer stellt man sich seit einem reichlichen Jahrzehnt einen Terroristen im Standby-Modus vor. Doch der füllige Herr wird zwar doppelt überwacht, scheint aber völlig harmlos zu sein. Die im Vergleich zu ihm riesigen Damen in Uniform sind auch nur Ausdrücke für Werbezwecke.

Typisch für die Fotografien von Sylvia Schade ist, dass man zweimal hinblicken muss, um den subtilen Humor zu entdecken. Zunächst sehen die Aufnahmen aus wie technisch solide gemachte, aber ziemlich banale Interieurs oder Straßenszenen. Doch dann erkennt man, dass die Wachhunde hinter dem Zaun aus Kunststoff sind, oder dass Fenster und Tür des kleinen Holzhauses in Meißen nur aufgemalt wurden.

Sylvia Schade hält mit geübtem Blick Situationskomik fest, wie etwa die auf eine Treppe geratene Limousine, oder auch Konstellationen mit Brüchen wie die Zimmerpalme mit Audi-Logo und die streng gesicherten Toiletten. Das eigenartige Auto mit den rotbraun getünchten Scheiben und den neongrünen Rädern hat aber außer ihr jeder schon mal gesehen, der im Spinnereigelände war, ohne zwangsläufig seine Funktion zu kennen.

Sie ist Quereinsteiger, kann kein Di-

plom für Fotografie vorweisen. Doch das Archiv Massiv als Einfallstor zur Spinnerei würde ihr keine Ausstellung widmen, wären die Bilder auf typischem Amateurniveau. Vor allem von Eva Mahn hat Sylvia Schade viel gelernt.

Für manche Aufnahmen ist das Spiel mit mehreren Ebenen kennzeichnend. Ein Fahrrad scheint vor einer Sommerlandschaft zu stehen, doch der massive Beton im Vordergrund irritiert. Die blühende Wiese erweist sich als großformatiger Druck, so wie die Stewardessen des Schläfers. Auf zwei anderen Bildern sieht man die Umgebung der Berliner Gedächtniskirche von einem erhöhtem Standpunkt aus. Wiederholungen von Ausschnitten und abblätternde Streifen, die eine andere Szenerie offenlegen, lassen vermuten, dass es sich auch hier um eine potemkinsche Großstadt handelt, ein Bild im Bild.

So spielerisch und manchmal komisch die Verschiebung der Sichtachsen auch wirkt, mit der Infragestellung des Offensichtlichen durch die Inflation des Abbildlichen kommt in die Arbeiten auch eine Dimension, die über den „unverbindlichen“ (wie es der Ausstellungstitel nahelegt) Humor weit hinausreicht.

Jens Kassner

e Sylvia Schade – Unverbindlich; Archiv Massiv, Spinnereistr. 7; die Ausstellung bleibt in der Festtagswoche geschlossen und ist dann wieder vom 2.1. bis 4.1. 2014 (11–18 Uhr) geöffnet. Finissage am 4.1., 14–16 Uhr



Etwas anderes „Lifting“, fotografiert von Sylvia Schade.